

EREN!SCH
THE VICTIM

Das Opfer

— Kapitel 1-2 —

von

Erenisch

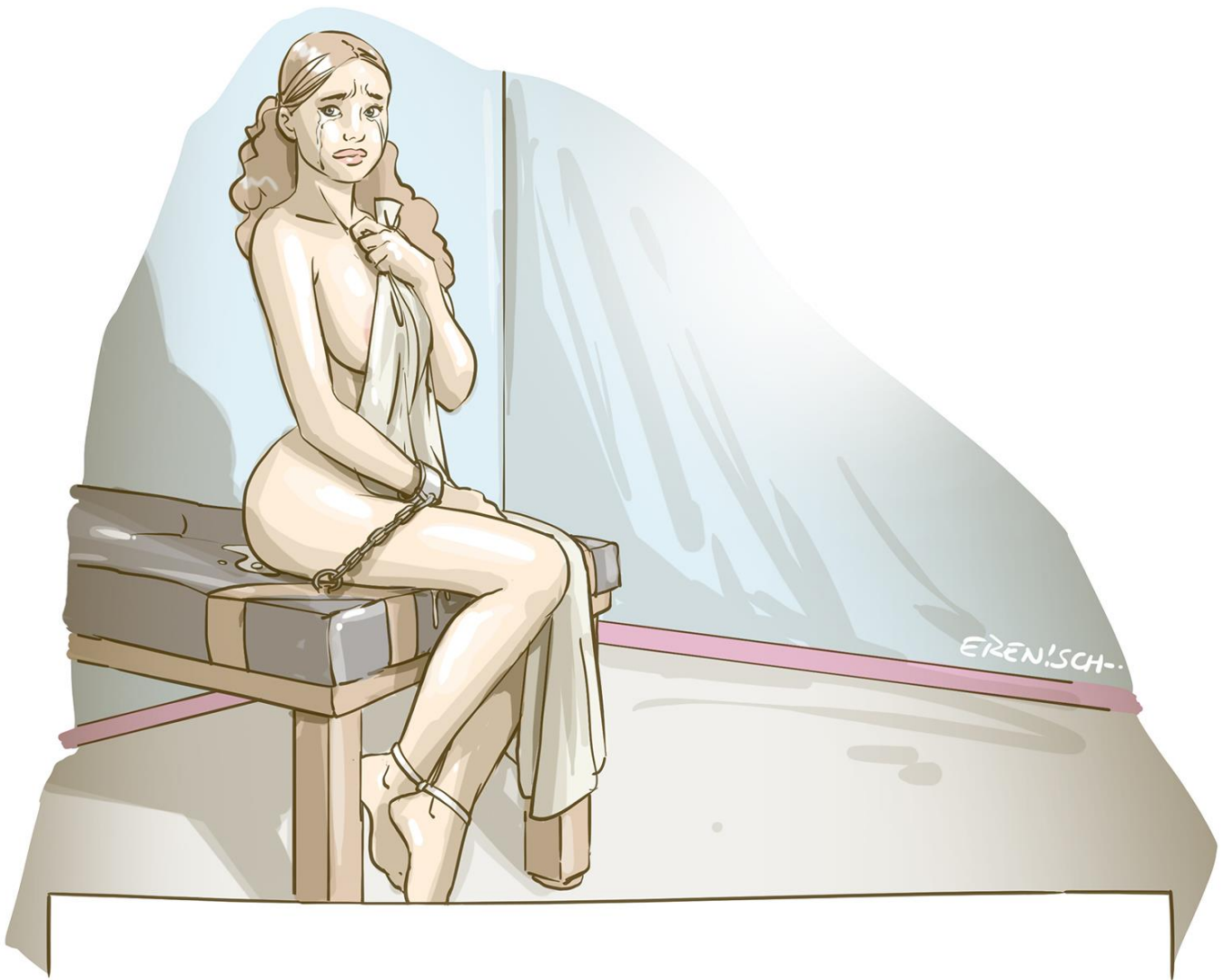
Dieser Text ist ein Spin-Off von Erenischs umfangreicher Story »Männerherrschaft« (Originaltitel »Mastery«).

Quelle:

<https://comics.8muses.com/forum/discussion/27551/erenisch-novellas/>

Originaltitel: »The Victim«

Übersetzung aus dem Englischen: ast00001 (ast00001@protonmail.com), 2023



Ich sitze auf meinem Bett und versuche zu lernen. Im Wohnzimmer schreit mein Vater immer noch meine Mutter an. Das wird noch eine Weile so weitergehen, bis er beschließt, sie in ihr Schlafzimmer zu zerren und sie auf sein neues Vergewaltigungsbett zu fesseln. Dann wird es ruhiger sein. Er hat sein Sexverlies vor kurzem schalldicht isoliert.

Ich mache eine Pause und schaue mir die Nachrichten auf meinem Handy an. Ein paar Klatschgeschichten von meinen Freundinnen, und der Rest sind anzügliche Nachrichten von den Jungs aus der Schule. Sie erzählen mir immer wieder in allen Einzelheiten, wie sie mich entführen und zu ihrer Sexsklavin machen wollen. Einige schreiben lange Absätze, in denen sie beschreiben, wie sie mich fesseln, schlagen und vergewaltigen würden, bis ich zu einer gehorsamen Sexpuppe werde. Manchmal stellen sie mich auch vor die Wahl. Möchte ich mit Seilen oder Ketten gefesselt werden? Ein kleiner Käfig im Keller vielleicht? Manche versuchen, mich mit großzügigen Belohnungen zu ködern, z.B. indem sie mich das beste Hundefutter essen lassen, das mit ihrem Sperma angereichert ist. Lecker!

Ich weiß nicht mehr, wann ich zum ersten Mal eine solche Nachricht erhalten habe. Ich weiß nur noch, dass ich schockiert und empört war. Ich wusste nicht, was ich tun sollte, also habe ich sie einfach gelöscht. Aber es folgten natürlich noch mehr. Schlimmere, noch explizitere. Sie wurden mehr und mehr gewalttätig. Irgendwann zeigte ich eine meinem Vater. Ich wollte, dass er diese Jungs für mich verprügelt.

Mann, war ich ein Idiot. Anstatt ihnen in den Arsch zu treten, gab er mir eine Ohrfeige. Es war eine harte Ohrfeige, die auf meiner linken Wange landete. Tränen strömten aus meinen geweiteten, überraschten Augen. Er sagte mir, ich solle aufhören, mich in der Schule wie ein billiges Flittchen zu benehmen, damit die Jungs keinen falschen Eindruck von mir bekämen.

Am nächsten Tag kam er mit einem Keuschheitsgürtel mit Codeschloss nach Hause, genau wie der Fotzenkäfig, den meine Mutter tragen muss, wenn sie das Haus verlässt. Er sagte mir, dass ich meine Keuschheit auf jeden Fall schützen müsse. Sie wäre eine Menge Geld wert. Offenbar wäre ein stinkreicher Kerl bereit, gutes Geld für mich zu zahlen, oder speziell für meine Pussy, solange sie unberührt blieb.

Ich setze mich in meinem Bett auf und lausche. Jetzt ist es still. Wahrscheinlich missbraucht Papa Mama in seinem schalldichten Zimmer. Schreckliche Bilder gehen mir durch den Kopf. Ich stelle mir vor, was da drinnen vor sich gehen könnte. Ich habe einen Blick auf das Ding erhascht, als er es gebaut hat. Es ist wie ein großes Holzpferd mit Riemen und Fesseln überall. Es hat mir Angst gemacht, aber auch ...

Ich will nicht an diese Dinge denken. Ich versuche, die Bilder zu verbannen, das Verlangen. Ich bin ein braves Mädchen. Brave Mädchen stellen sich nicht vor, wie sie nackt und gefesselt auf einem Vergewaltigungsbett liegen.

Ich kehre in mein Arbeitszimmer zurück, dann sehe ich wieder auf mein Handy. 12 neue Nachrichten. 9 Vergewaltigungsdrohungen. Ich lese sie und lösche sie eine nach der anderen. Die meisten dieser Jungs kenne ich nicht einmal. Einige kenne ich nur dem Namen nach. George Harper will mich an die Leine nehmen wie einen Hund und mich in seinem Garten in den Arsch ficken. Henry Topps möchte, dass ich auf seiner 18. Geburtstagsparty am Samstag sein „Gruppenvergewaltigungs-Bonbon“ bin. Jason Groot will mich entgliedern und in einer Kiste unter seinem Bett halten.

Ich schlage „Entgliedern“ im Wörterbuch nach. Mein Kopf explodiert. Ich lösche die Nachricht.

Letzte Nachricht. Sie ist von ... Ronnie? Ein dümmliches Lächeln erscheint auf meinem Gesicht. Ich hoffe, er kündigt mir nicht an, dass er mir die Titten abschneiden will oder so. Der Gedanke lässt mir einen Schauer über den Rücken laufen. Ich klicke auf die Nachricht.

Nein, es gibt keine makabren Beschreibungen meines grausamen Foltertodes. Er schreibt nur ‚Gute Nacht, Prinzessin‘. Mein dümmliches Lächeln wird breiter.

Eine ganze Weile sehe ich mir verzückt die Nachricht an. Dann speichere ich sie

ab und lege das Telefon vorsichtig auf den Nachttisch. Ich will kein weiteres Wort lesen und dieses perfekte Ende ruinieren.

Ich liege auf dem Rücken und starre an die Decke. Mein leerer Blick verweilt auf den Unvollkommenheiten des Anstrichs, während meine Gedanken abschweifen. Ich denke an Ronnie. Ich versuche, in meiner Vorstellung eine Kopie von ihm zu bauen.

Meine Hände werden unruhig. Sie wollen wandern, etwas tun. Ich drücke meine Handflächen auf das Bett und presse meine Schenkel zusammen. Ich bin fest entschlossen, mich zu beherrschen. Ich bin ein braves Mädchen. Und brave Mädchen fassen ihren Honigtopf nicht an.

Ich kämpfe gegen das Verlangen an, bleibe ruhig liegen und versuche, einzuschlafen. Ich bin auf halbem Weg dahin. Ein luzider Traum übernimmt die Kontrolle. Ich stelle mir vor, wie sich das Fenster langsam öffnet. Eine dunkle Gestalt tritt leise ein. Erst mit dem linken Fuß, dann mit dem rechten. Auf Zehenspitzen nähert die Männergestalt sich dem Bett und steht turmhoch über meinem Körper. Seine Augen leuchten in seinem dunklen, geheimnisvollen Gesicht wie Bernstein in einem Abgrund. Ich schließe die Augen und bleibe still. Träume ich, oder bin ich gelähmt von diesen fesselnden Augen? Es spielt keine Rolle.

Meine Augen sind geschlossen, aber ich weiß irgendwie, dass er meinen Körper von Kopf bis Fuß mustert. Plötzlich spüre ich eine Hand auf meinem linken Fuß. Er berührt sanft den Steg und wandert hinauf zu meinem Knöchel. Dann spreizt er seine Finger und schiebt seine Hand wie eine Klinge zwischen meine Schienbeine. Ich drücke meine Beine fester zusammen, um sie zusammenzuhalten, aber er ist zu stark für mich. Langsam bewegt er sich nach oben, überwindet meine weiblich-schwache Abwehr. Es kitzelt kurz, als er meine Knie erreicht, aber dann erfüllt ein Gefühl von Erregung und Angst meinen Geist, als er weiter nach oben geht. Ich versuche, den Eindringling mit einem letzten Zusammenpressen meiner Schenkel zu vertreiben, aber es gelingt mir nicht, ihn zu bremsen.

Als er sich meiner geschwollenen Pussy nähert, macht er eine Faust. Ich halte den Atem an und bereite mich auf den Aufprall vor. Es gibt nichts, was mich und meine Jungfräulichkeit vor dieser unerbittlichen Klaue schützen könnte. Ich wünschte, ich hätte meinen Keuschheitsgürtel um.

Plötzlich unterbricht die Hand den Kontakt für eine halbe Sekunde. Ich erwarte, dass sie nach meiner Weiblichkeit greift wie das Maul eines blutdürstigen Alligators. Stattdessen streift eine sanfte Fingerspitze meinen Schlitz. Diese kleinste Berührung reicht aus, um meinen ganzen Körper heftig erschauern zu lassen.

Seine Hand kehrt nicht zurück, aber ich spüre jetzt sein Gewicht auf dem Bett. Ich drücke meine gespreizten Beine wieder zusammen. Ich bin entschlossen, diesem Eindringling zu widerstehen, auch wenn mein Körper bereit ist, sich zu ergeben. Ich bin ein braves Mädchen. Brave Mädchen lassen Fremde nicht an sich heran.

Er liegt immer noch auf dem Bett, unbeweglich, und sein böartiger Geist überlegt sich im Stillen, wie er mich schänden kann. Ich bin zu verängstigt, um die Augen zu öffnen.

Dann bewegt er sich, und er bewegt sich schnell. Eine Hand ergreift und kreuzt meine Knöchel. Ein Kabelbinder fesselt sie schnell zusammen. Instinktiv versuche ich, mich zu befreien, aber das dünne Plastik beißt in mein empfindliches rosa Fleisch. Er rollt mich herum und setzt sich auf meine Schenkel. Ich bin festgenagelt. Kräftige Hände packen meine Handgelenke und verbinden sie auf meinem Rücken. Diesmal fesseln zwei Klettverschluss-Riemen meine Handgelenke in einer perfekten Kreuzform. Ich versuche nicht einmal, mich zu wehren. In wenigen Sekunden bin ich komplett gefesselt.

Er rollt mich wieder herum. Meine Handgelenke schmerzen, als ich auf ihnen lande. Meine Lippen öffnen sich und ein schmerzhaftes Stöhnen entweicht. Mir wird klar, dass ich schreien und um Hilfe rufen könnte. Wird mein Vater meine Hilfeschreie in seinem schalldichten Sexverlies hören? Die Schreie und das Stöhnen meiner Mutter höre ich von meinem Zimmer aus nicht.

Aber das spielt sowieso keine Rolle. In der nächsten Sekunde wird mir ein Stück Stoff in den Mund gesteckt. Ich bin mir sicher, dass es ein Höschen von mir ist. Dann leert er meinen kleinen Rucksack und steckt meinen Kopf hinein. Ich hätte nie gedacht, dass man ihn als Bondage-Haube verwenden kann.

Es ist vollbracht. Ich bin besiegt und wehrlos. Ich bin bezwungen. Ich gehöre ihm. Völlig seiner Gnade ausgeliefert.

Er packt mich und hebt mich hoch wie eine Feder. Er ist stark und schnell. Er wirft mich über seine Schulter und geht lässig aus dem Zimmer. Wir verlassen das Haus und ich werde in den Kofferraum eines Autos gelegt. Ich höre ein paar Stimmen der Nachbarn. Niemand schreitet ein oder versucht, ihn aufzuhalten. Natürlich gibt es auch keinen Grund dazu. Er packt nur ein gefesselttes Mädchen in einen Kofferraum. Nichts Ungewöhnliches.

Die Fahrt ist kurz. Wohnt er in der Nähe? Ein Nachbar? Jemand, der mich kennt? Ein lokaler Stalker, der mir gefolgt ist und auf den besten Moment gewartet hat, um zuzuschlagen?

Ich werde aus dem Kofferraum geholt und in ein Haus getragen. Wir steigen eine Treppe hinunter. Der Rucksack über meinem Kopf wackelt bei jedem Schritt. Ich hoffe, er löst sich und fällt herunter, aber das tut er nicht.

Die Luft wird kalt und feucht. Es riecht nach Staub und Schimmel. Ich bin in einem Keller. Er bleibt stehen und hält mich in seinen beiden Armen wie ein Baby. Für eine seltsame, kurze Nanosekunde fühle ich mich zu Hause. Er lässt mich sanft auf eine Matratze sinken. Sie riecht alt, aber sauber.

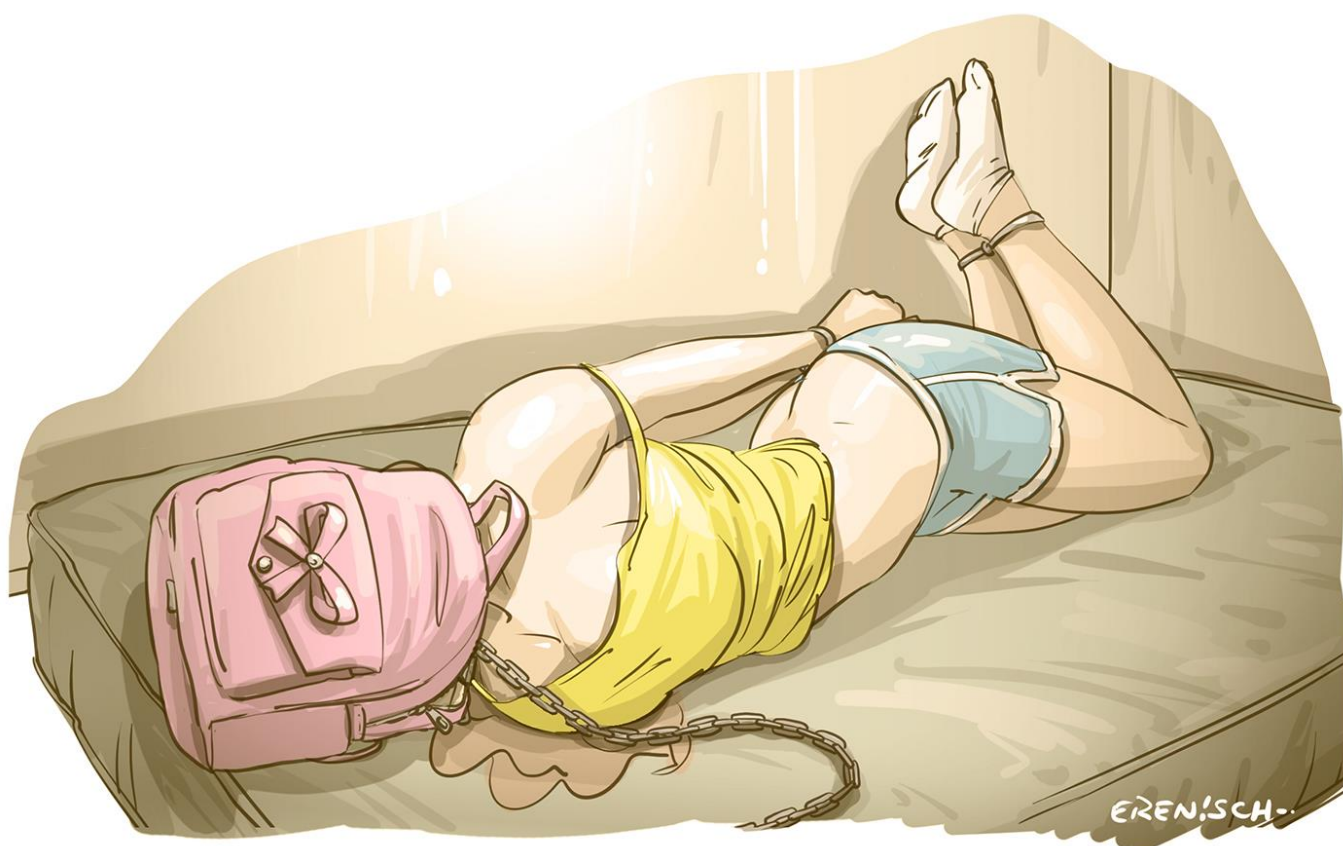
Er greift nach etwas auf der anderen Seite. Ich spüre, wie er für einen Moment über mir schwebt, und wünsche mir fast, dass er sich auf meinen zitternden Körper

fallen lässt. Er tut es nicht. Stattdessen zieht er an einer Kette und schlingt sie um meinen schlanken Hals. Ein kleines Vorhängeschloss fixiert sie wie eine Leine. Ich versuche, mich umzudrehen, aber die kurzen Stahlkette ziehen mich zurück. Jetzt weiß ich, dass ich die Matratze nur verlassen kann, wenn mein Entführer mich lässt.

Er steht auf und wird wieder still. Auch ich stelle mich tot. Ich weiß nur, dass er meinen halbnackten Körper bewundert, der hilflos in der Mitte seines Vergewaltigungsraums liegt. Ich frage mich plötzlich, ob ich das erste Mädchen bin, das er hierher gebracht hat. Oder ob ich im Moment das einzige Mädchen in diesem Keller bin.

Ich spüre sein Gewicht auf der Matratze. Er lehnt sich über mich. Zum ersten Mal kann ich seinen warmen Atem spüren. Er kommt näher, immer näher und hält schließlich neben meinem Ohr inne. Ich halte den Atem an.

Dann sagt er mit leiser, gehauchter Stimme: „Willkommen in deinem neuen Zuhause. Gute Nacht, Prinzessin.“



Ich träume in meinem Traum.

Ronnies stechend blaue Augen erscheinen in dem dunklen Gesicht meines Entführers. Er schwebt über mir, wie eine Katastrophe, die nur eine Sekunde entfernt ist. Ein kühler Schauer durchströmt meinen halbnackten Körper. Ich wache aus dem einen Traum auf, bleibe aber in dem anderen.

Ich finde mich auf der Matratze liegend wieder. Meine Hand- und Fußgelenke sind gefesselt, und der Rucksack bedeckt meinen Kopf. Es ist still und kalt. Ich muss schon seit Stunden hier liegen. Mein Entführer hat mich hierher gebracht und ist sofort wieder gegangen. Ließ mich mit mir selbst allein. Ließ mich verängstigt und fassungslos zurück. Ließ mich unberührt.

Meine Gedanken überschlagen sich. Ich denke an all die schrecklichen Dinge, die einem jungen Mädchen passieren können, das in einem kalten Keller gefangen ist. Meine Pussy kribbelt.

Ich höre ein Rascheln von oben. Schritte. Die Schritte eines Mannes. Ein rhythmischer, entschlossener, zielstrebig, selbstbewusster Schritt. Mein Entführer wandert durch die Nacht und ignoriert mich.

Fragen schwirren mir im Kopf herum. Was hat er getan, während ich schlief? Was macht er jetzt gerade? Warum kommt er nicht einfach und macht mit mir, was er will?

Ein Türknauf dreht sich. Ich erstarre. Ein Klicken und ein Quietschen, gefolgt von Schritten auf der Treppe.

Ich kann ihn atmen hören. Er ist einen Meter entfernt und sieht mich wehrlos daliegen. Er hockt sich neben die Matratze.

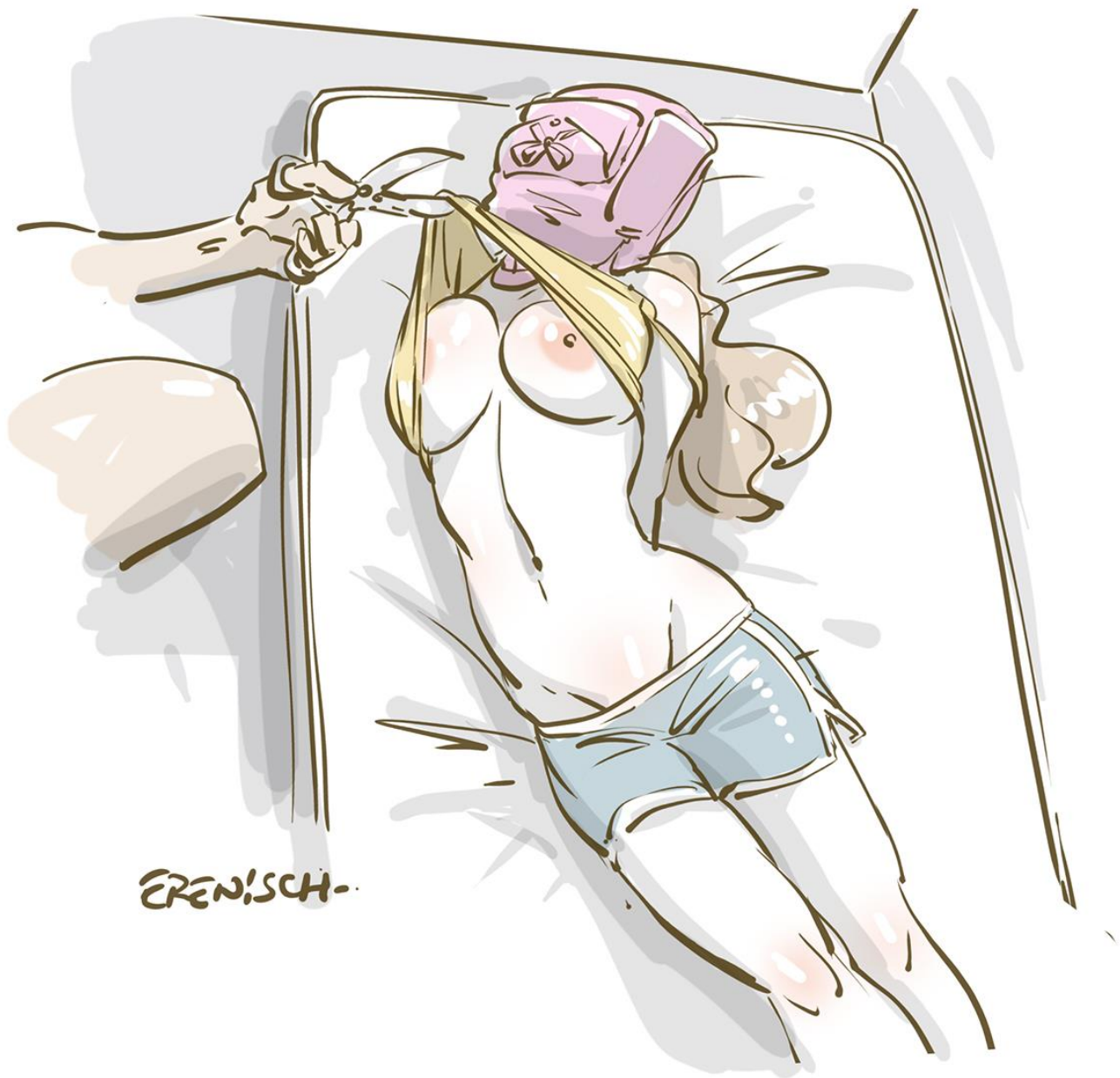
„Halt still!“

Ich halte den Atem an.

Ich spüre die kalte Berührung eines Metallgegenstandes auf meinem Bauch. Ich erschauere. Er ersetzt den Gegenstand durch seine Handfläche und drückt mich nach unten. Ich beruhige mich und ergebe mich seiner überwältigenden Kraft.

„Nicht bewegen“, befiehlt er.

Seine Handfläche wandert nach oben und ergreift den unteren Rand meines Hemdes. Er zieht es einen Moment lang nach unten. Diesmal bewege ich mich nicht. Ich höre das vertraute Geräusch einer Schere. Mein Herzschlag erhöht sich und mein Atem beschleunigt sich. Meine Brust hebt sich, als er langsam mein Hemd aufschneidet. Er kommt meinem schlanken Hals immer näher. Wieder halte ich den Atem an. Ich höre einen letzten Schnitt, und er lässt den Stoff los. Mein Hemd, das meine sich hektisch hebenden und senkenden Brüste nicht mehr halten kann, öffnet sich wie ein zerrissener Vorhang und legt meine üppigen Titten frei.



Sobald die kühle Luft auf meine entblößten Brustwarzen trifft, läuft mir erneut ein Schauer über den Rücken. Ich spüre seinen Blick auf meinen großen Titten, die jetzt frei auf meinem Brustkorb liegen. Die Vorfreude auf seine Berührung lässt meine Nippel zu Diamanten werden.

Aber diese Berührung kommt nicht. Ich spüre ein Ziehen an den Überresten meines Hemdes, das jetzt aufgerissen ist. Er schneidet die Bänder durch und zieht es heraus. Der Stoff streift meine gefesselten Arme und fliegt davon. Ich höre, wie es gegen eine entfernte Wand schlägt und zu Boden fällt.

Ich liege still da und habe Herzklopfen. Ich kann nicht erkennen, was er tut, was er denkt ... eine Sekunde später erfahre ich es, als ich die Berührung des kalten Metalls an meinem Oberschenkel spüre.

Er schneidet die Seiten meiner Shorts auf, eine nach der anderen. Dann zieht er

sie schnell weg, noch bevor ich nach Luft schnappen kann. Ein Luftzug trifft zuerst meine Schamlippen. Die Erkenntnis, dass ich vor meinem geheimnisvollen Entführer völlig entblößt bin, trifft mich ein paar Sekunden später.

Wird er mich dort anfassen? Nein, er hält inne, steht dann auf und geht weg. Ich liege still da, völlig nackt, zitternd vor Kälte und Aufregung. Mein Herz ist kurz davor zu explodieren.

„Bitte!“

Er bleibt stehen. Ich traue mich nicht, mehr zu sagen. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich will nur, dass er mich nicht wieder allein lässt.

Nach einer gefühlten Ewigkeit kommt er zurück und hockt sich hin. Ein Knie gräbt sich neben meiner Schulter in die Matratze.

„Schließe deine Augen“, befiehlt er.

Ich gehorche. Er packt den Rucksack, der meinen verwirrten Kopf bedeckt, und zieht daran. Mein Kopf rutscht heraus und fällt zurück auf seine wartende Handfläche. Er legt den Rucksack wie ein Kissen unter meinen Kopf und lässt mein Haar darauf wie das einer Prinzessin auffächern.

Als er meinen Kopf sanft auf das provisorische Kissen legt, wird die Versuchung stärker, meine Augen zu öffnen, aber ich widerstehe. Ich wage es nicht, mich seinem Befehl zu widersetzen. Ich bin ein braves Mädchen, und brave Mädchen tun, was Männer ihnen sagen.

Er wechselt die Position, ist jetzt am Fußende der Matratze. Er ergreift meine Beine und zieht sie hoch. Er schneidet den Kabelbinder durch, mit dem meine Knöchel gefesselt waren, und legt die Schere auf den Betonboden. Trotz dieser unerwarteten Befreiung liegen meine Knöchel gekreuzt in seiner Handfläche. Ich wage es nicht, sie zu trennen oder wegzuziehen. Ich warte auf seinen nächsten Schritt.

Plötzlich packt er meine Füße an den Fußgewölben, einen in jeder Hand. Er hält einen Moment inne und öffnet meine Beine wie ein Buch. Obwohl ich von Anfang an damit gerechnet habe, dass so etwas passieren würde, überrascht er mich damit. Ich schnappe nach Luft und halte noch einmal den Atem an, die Augen immer noch fest geschlossen. Er löst sich und schiebt meine Füße nach vorne. Meine Knie knicken ein, beugen sich und spreizen sich, so dass mein nackter, erregter Schoß meinem Angreifer völlig ausgesetzt ist.

Er hält für einen kurzen Moment inne, um meine Knöchel fest zu packen, und schiebt sich dann zwischen sie. Eine weitere Welle der Erregung überschwemmt meinen verwirrten Körper. Kühle Luft leckt an meinen Innenschenkeln und lässt mich frösteln. Ich kann nichts sehen, aber ich spüre, dass sich meine Pussy wie eine Blume öffnet.

Er lässt meinen linken Knöchel los. Ich versuche, mein Bein in der Luft zu halten, wie er es verlassen hat. Ich frage mich, wo seine Hand geblieben ist.

Plötzlich spüre ich eine Berührung an meinem Kitzler. Es ist nur ein sanftes Strei-

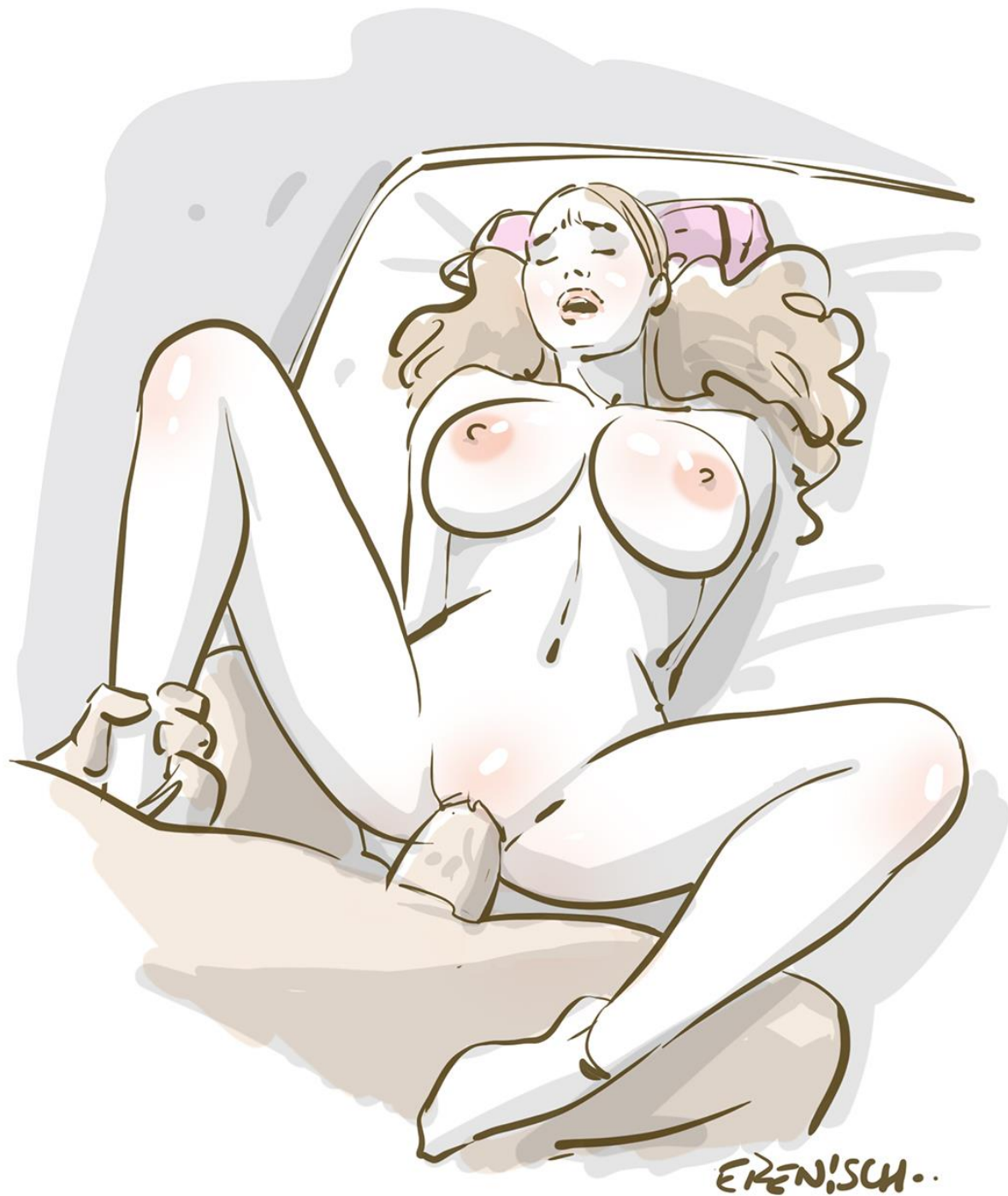
fen mit einer Fingerspitze, aber es reicht aus, um jeden einzelnen Nerv in meinem Körper in Panik aufschreien zu lassen. Die Erregung überwältigt mich und treibt meinen Verstand an den Rand des Wahnsinns.

Als mein Zittern etwas nachlässt, beginnt er, seinen Finger um meinen rosa Knopf zu bewegen. Er gleitet in den Schlitz und kommt am anderen Ende wieder heraus, voll mit meinen Säften. Dann geht er wieder rein und wieder raus und wieder rein und wieder raus ... ich bin außer mir ... atemlos.

Dann verlässt er meine Schamlippen und ist mit einem Mal verschwunden. Mein Schamhügel hebt sich auf der Suche nach seiner Hand, findet aber nichts als einen kühlen Luftstrom. Frustriert lasse ich mich auf die Matratze zurückfallen.

Diese Enttäuschung verflüchtigt sich nur eine Sekunde später, als er mich erneut anfasst, diesmal am unteren Ende meiner Schamlippen, am Eingang meiner feuchten, unerfahrenen Weiblichkeit. Sofort schickt er Wellen der Lust durch meinen ganzen Körper, und mein Loch zieht sich vor Verlangen zusammen. Er hält einen Moment inne und stößt weiter hinein. Mein Fötchen ist überrascht von der Größe und Form des Eindringlings. Plötzlich wird mir klar, dass es nicht sein Finger ist. Panik macht sich in mir breit, aber ich kann mich nicht wirklich wehren. Ich liege unterwürfig da, die Beine gespreizt, die Augen geschlossen, das Herz klopft.

Sein großes, hartes Organ bewegt sich Stück für Stück in mich hinein, langsam, sanft. Er lässt sich Zeit. Er weiß, dass ich unter seiner vollständigen Kontrolle stehe. Ich spüre, wie mein Körper sich um seine Männlichkeit spaltet. Mit Leichtigkeit überwindet er meine anfängliche Abwehr und bleibt mit der Hälfte seines Schwanzes in mir stecken. Er wartet darauf, dass ich reagiere, und mein Körper tut es, unabhängig von meinem betäubten Verstand. Meine Muskeln ziehen sich zusammen und drücken den Eindringling zusammen, nicht um ihn zurückzudrängen, sondern um mehr von ihm zu spüren. Schließlich beschließt er, mein Leiden zu beenden und schiebt ihn tiefer hinein.



Er füllt mich so stark aus, so tief, dass ich das Gefühl habe, nichts außer seinem Schwanz in mir zu haben. Ich bin nur eine Hülle, ein Ärmel, ein Schwanzwärmer. Mein Körper wurde als Halter geschaffen, um ihn warm zu halten, ihn zu umarmen, zu reiben, ihm Lust zu verschaffen und zufriedenzustellen. Es ist ein Moment der Erkenntnis. Ich finde meine Bestimmung. Alles ergibt einen perfekten Sinn. Es ist so einfach und befreiend. Ich weiß jetzt, warum ich existiere.

Ermutigt durch meine sanfte Reaktion auf seinen Angriff, beginnt er, sich hin und her zu bewegen. Er zieht sich ein wenig zurück und stößt seinen mich beherrschenden Phallus wieder hinein, mit schnelleren und stärkeren Stößen.

Was mir eben noch klar war, wusste er bereits: Ich gehöre ihm. Ich existiere, um ihm zu dienen – so wie jede Frau existiert, um Männern zu dienen.